

Editorial September 2015

Liebe Leserinnen und Leser,

seit ein paar Jahren gibt es in sozialen Medien wie Facebook einen richtigen Hype zum Thema Grüner See. Wikipedia beschreibt ihn so: „Der Grüne See ist ein Stillgewässer in der Steiermark auf dem Gebiet der Gemeinde Tragöß-Sankt Katharein. Er liegt auf der Südseite der Hochschwabgruppe. Der Grüne See ist ein beliebtes Ziel bei Tauchern“.

Die längste Zeit des Jahres ist der See eher eine Pfütze, eingebettet in eine malerische Gebirgslandschaft. Ein Uferweg lädt zur Wanderung um den See, Bänke zum Rasten. Ein kleines Holzbrückerl führt über einen Bach, damit sich die Wanderer keine nassen Füße holen müssen auf ihrer Tour.

Eigentlich ein beschauliches Fleckerl Erde, gäbe es da nicht den Mai und Juni. Denn in dieser Zeit schwillt die Pfütze vom Schmelzwasser gespeist kräftig an und erreicht Tiefen von bis zu 8 Metern. Dann stehen die Uferwege, die Bankerl und Österreichs meistfotografierte Brücke unter Wasser. Verkehrte Welt.

Und dann tanzt dort der Bär oder es geht die Post ab. Je nachdem Sie es sehen wollen.

Ich kenne den See noch aus beschaulichen Zeiten, als er noch ein wirklicher Geheimtipp war. Im Frühjahr 1992 tauchten wir mit halbtrockenen Anzügen in das eiskalte Wasser, dessen atemberaubende Transparenz die Lebensgeister wenigstens für 50 Minuten erwärmen konnte. Ganz ehrlich, was da in Erinnerung blieb und mittlerweile der Vergangenheit zuzuordnen ist, war die beeindruckende Sichtweite. In dem See ist sonst nichts an Besonderheiten zu finden, der nicht zum Überschwemmungsgebiet gehörende Grund ist unspektakulär, es hat kaum Bewuchs und Fische sind rar. Zumindest gab es seinerzeit noch mehr Fische im Wasser als Taucher.

Das hat sich jetzt radikal geändert.

Es herrscht Gedränge auf dem Parkplatz, am Ufer, im und unter Wasser und den temporär versunkenen Steg kann man unter diesen Umständen gerne als Seufzerbrücke bezeichnen. Die Sichtweiten kann man 2015 noch nicht einmal mehr als durchschnittlich bezeichnen. Kein Wunder, wenn täglich hunderte Taucher ihre Sedimentspuren hinterlassen, als wenn Sie das Recht dazu mit den 10 Euro an die Gemeinde zu entrichtendem Eintrittsgeld erworben hätten.

Seit ein paar Jahren sorgt neben den internationalen Werbemaßnahmen des örtlichen Tourismusverbands eine Menge von Facebook Mitgliedern für den Hype um den Grünen See. Dass man die Absicht hat, an den Grünen zu fahren, darin getaucht ist, Fotos gemacht hat, das kolportieren fantastisch glückliche Grünentaucher in endlosen Posts. Man ist stets informiert über Wetter und Wasserstand. Was die Sichtweiten betrifft, macht man sich anhand der aktuell ins Netz gestellten Fotos selbst ein Bild. Und da gibt es atemberaubende Eindrücke in umgekehrter Form. Einigen Österreichischen Facebooklern stößt es nun öffentlich sauer auf, dass ihnen der der so weltweit angepriesene Teich nicht mehr alleine gehört. Da seien so viele Deutsche und noch mehr Polen im Gestade, das schon um 7:30 Uhr und an jedem Tag. Blöd gelaufen und die Gemeinde freut sich über jeden Zehner im Säckel, auf den sie nicht scharf sein müsste, hätten Sie keine Parkplatzerweiterungen vorgenommen. Seinerzeit war die Menge der Taucher durch die überschaubare Parkfläche limitiert, wer zu spät kam, hatte halt Pech, dafür das nächste Mal das Glück, ein wirkliches Kleinod erleben zu dürfen. Und das kostete auch keine 10 Euro...

Der Schuss ging nach hinten los. Die Taucher, die sedimentierenden Rudeln ein mittlerweile völlig überbewertetes Schmalspurerlebnis zu verdanken haben, werden den Grünen nicht mehr ansteuern und ihre Erfahrungen weitergeben. In Facebook wenden sich mehr und mehr vom Grünenhype ab, den sie eigentlich mit zu verantworten haben.

Ich bin ja neugierig, wie die Gemeinde mit den Geistern fertig wird, die sie rief. Damit es im Beutel weiter klingelt, müssen sie sich was einfallen lassen, die Situation positiv in den Griff zu bekommen. Um das Ansehen des Grünen aus jeder Sicht wieder herzustellen, müsste über eine Beschränkung der dort täglich durchgeführten Tauchgänge laut und ernsthaft nachgedacht werden. Ich kann mir ein Online – Buchungssystem gut vorstellen. Mit jeder Buchung wird dann bei Bedarf auch gleich ein

nummerierter Parkplatz zugewiesen und schon hat man das alles professionell im Griff. Spontane Tauchgänge wären dann nicht mehr möglich, aber das wäre sicher das geringere Übel.

Herzliche Grüße, Ihr

Michael Goldschmidt